

Vogelhochzeitsfest

Die Vogelhochzeit ist ein großes Steggreiftheater. (eine Tradition aus dem Sorbischen, wo das Fest im Januar gefeiert wird) Jeder bekommt eine Rolle: Hochzeitsbitter (Moderator der Hochzeit) und zuständig für die Trauansprache

Brautpaar

Verschiedene Vögel

Vorbereiten:

Das Hochzeitspaar muß vorher angesprochen werden, um als Brautpaar mitzuspielen und sich entsprechend zu verkleiden.

Vogelmasken basteln

Es gibt dazu Vordrucke <http://shop.labbe.de/echt-labbe/theater-verkleiden/vogelhochzeit.html>

Für die Hochzeitstafel:

Tischkarten für die Vogelpaare mit Kurzinfos über diese Vogelart

Lieder zur Hochzeit:

Das Lieben bringt groß Freud
Ännchen von Tharau
Kein Feuer keine Kohle
Beim Kronenwirt heute ist Jubel und Tanz
Alle Vögel sind schon da

Ein Vogel wollte Hochzeit machen als Regiebuch

CD-Player:

Walzermusik , Frühlingsstimmenwalzer - "Machen wirs den Schwalben nach.."

Gegenstände bereitlegen:

2 Hochzeitsstühle geschmückt

1 Kopfkissen, Messer und Gabel, 2 Krückstöcke, Gläserxylophon (Gläser mit Wasser),

Die Musikalischen bitte als Schwalbe z.B. mit Geige, und eine Lerche mit Flöte, Seifenblasen, Brautschleier, Kranz, Rote Blume für das Knopfloch der Krähe, Taschentuch, Topfdeckel, Geschirrhandtuch, Kochlöffel und Topf, Klapper für den Storch

Ablauf:

Der Hochzeitsbitter lädt die Gäste zur Hochzeit ein

Darauf gibt es einen Schluck Sekt?

Lied: Das Lieben bringt groß Freud

Jetzt werden die **Hochzeitsvorbereitungen** getroffen:

Braut und Bräutigam sitzen auf ihren besonderen Stühlen.

Die anderen bringen das, was in der Strophe genannt ist:

Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde. (Refrain: Fiderallala, Fiderallala, Fiderallalalala)

Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute.

Der Sperber, der Sperber, der war der Hochzeitswerber.

Die Braut wird geschmückt:

Der Stare, der Stare, der flocht der Braut die Haare.

Der Uhu, der Uhu, der bringt der Braut die Hochzeitsschuh'.

Der Kuckuck schreit, der Kuckuck schreit, er bringt der Braut das Hochzeitskleid.

Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der bracht' der Braut den Hochzeitskranz.

Der Sperling, der Sperling, der bringt der Braut den Trauring.

Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der bringt der Braut nen Blumentopf.

Lied des Bräutigams: Ännchen von Tharau (alle singen / oder Bräutigam liest)

Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kerche.

Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule.

Der Auerhahn, der Auerhahn, der war der stolze Herr Kaplan.

Die Meise, die Meise, die singt das Kyrie leise.

Trauansprache: z.B. eine Übertragung von 1. Kor. 13?

Lied: Kein Feuer, keine Kohle

Hochzeitsbitter: Einladung zum Hochzeitsmahl

Kaffeetafel

Backrezept für die traditionelle Sroka:

Für 500g Mehl

100g Zucker

100g Fett

Prise Salz

40 g Hefe

¼ l Milch

mögliche Aromabeilage: Vanille, Zitrone, Mandel

Zubereitung:

Hefeteig ansetzen und gehen lassen. Danach alle anderen Zutaten hinzugeben, zu einer gleichmäßigen Masse verarbeiten und wieder gehen lassen.

Nach gründlichem Durchkneten wird ein Stück davon zu einer daumendicken Rolle geformt und geknotet. Der Knoten ist der Kopf und Rumpf des "Vogels" der Rest der Schwanz. Dieser kann durch Längsschnitte gefächert werden.

Als Augen erhält der Kopf zwei Korinthen. Vor dem Backen nochmals gehen lassen.

Nach dem Backen kann die Sroka mit zerlassener Butter bestrichen und mit Puderzucker überstreut werden.

Aus 500 g Mehl können etwa 10 Srokas geformt werden.

Vogelnester:

Mürbeteigplätzchen aufeinandersetzen und den oberen Ring mit Marmelade und Zuckergusseiern ausfüllen...

Lied: Beim Kronenwirt heute ist Jubel und Tanz

Die Vögel stellen sich vor - (Karten vorlesen...)

Lied: Alle Vögel sind schon da

Das Märchen vom Zaunkönig (Vorlesen)

Der Zaunkönig (Märchen Brüder Grimm)

In alten Zeiten, da hatte jeder Klang noch Sinn und Bedeutung. Wenn der Hammer des Schmiedes ertönte, so rief er: »Schlag zu! Schlag zu!« Wenn der Hobel des Tischlers schnarrte, so sprach er: »Schneid weg! Schneid weg!« Fing das Räderwerk der Mühle an zu klappern, so sprach es: »Hilf, Herr Gott! Hilf, Herr Gott!« War der Müller ein Betrüger und ließ die Mühle an, so sprach sie langsam: »Wer ist da? Wer ist da?« Dann antwortete sie schnell: »Der Müller! Der Müller!« und endlich ganz geschwind: »Stiehlt tapfer, stiehlt tapfer, vom Achtel ein Zehntel!«

In jener Zeit hatten auch die Vögel ihre eigene Sprache, die jedermann verstand. Jetzt klingt ihr Gesang nur noch wie ein Zwitschern, Flöten und Pfeifen und bei einigen Vögeln wie Musik ohne Worte.

Damals geschah es, dass die Vögel beschlossen, einen von ihnen zu ihrem König zu wählen, denn sie wollten nicht mehr länger ohne einen Herrn sein.

Nur ein Vogel, die Lerche, war dagegen. Frei hatte er gelebt und frei wollte er sterben. Er flog voller Unruhe hin und her und rief: »Wo soll ich bleiben? Wo soll ich bleiben?« Dann zog er sich zurück in einsame und unbewohnte Sümpfe und zeigte sich nicht mehr unter seinesgleichen.

Die anderen Vögel aber wollten eine Versammlung abhalten und die Königswahl besprechen. An einem schönen Maimorgen kamen sie alle aus den Wäldern und Feldern zusammen. Adler und Buchfink, Eule und Krähe, Lerche und Sperling, was soll ich sie alle nennen? Selbst der Kuckuck kam und der Wiedehopf. Auch ein ganz kleiner Vogel, der noch keinen Namen hatte, mischte sich unter die Schar.

Das Huhn, das zufällig von der ganzen Sache nichts gehört hatte, wunderte sich über die große Versammlung.

»Was, was, was?«, gackerte es aufgeregt.

Aber der Hahn beruhigte seine liebe Henne und krächte: »Lauter rechte Leute! Lauter rechte Leute!«

Und er erzählte ihr, was die Vögel vorhatten.

Die Vogelversammlung beschloss einstimmig: »Wer am höchsten fliegen kann, soll unser König sein.«

Ein alter Laubfrosch aber, der im Gebüsch saß und alles mit angehört hatte, quakte warnend: »Nein, nein, nein, nein ... Das wird noch viele Tränen geben und noch viel Streit.«

Die Krähe aber krächzte beruhigend: »Unsinn! Es wird alles friedlich ausgehen!« »Wir wollen noch an diesem schönen Morgen den Wettflug abhalten«, beschlossen die Vögel wiederum einstimmig, damit niemand hinterher sagen konnte: »Ich wäre noch höher geflogen, aber der Abend kam und ich musste umkehren.« Sie gaben also ein Zeichen, und die ganze Schar erhob sich in die Luft.

Der Staub stieg vom Feld auf, es war ein gewaltiges Sausen und Brausen und Flügelschlagen, und es sah aus, als ob eine schwarze Wolke dahinzöge. Die kleinen Vögel aber blieben bald zurück, erschöpft fielen sie wieder auf die Erde. Die größeren hielten es länger aus, doch dem Adler konnte es keiner gleichtun. Er stieg so hoch, als wollte er geradewegs in die Sonne hineinfliegen und ihr die Augen aushacken.

Als der Adler sah, dass er die anderen weit hinter sich zurückgelassen hatte, dachte er: »Warum soll ich noch höher fliegen? Ich bin der König!« Er ließ sich wieder hinabgleiten, und alle Vögel unter ihm riefen: »Du musst unser König sein! Keiner ist höher geflogen als du.«

»Ausgenommen ich!«, schrie da der kleine Kerl ohne Namen. Er hatte sich in den Brustfedern des Adlers verkrochen und war nicht müde geworden.

Nun stieg er auf, höher als der Adler, wieder geradewegs in die Sonne hinein, und man sagt, er sei so hoch gestiegen, dass er Gott auf seinem Thron sitzen sah. Als er so weit gekommen war, legte er seine Flügel zusammen, sank herab und rief unten mit feiner, durchdringender Stimme: »König bin ich! König bin ich!«

»Du unser König!«, schrien die Vögel zornig. »Nur durch List und Trug hast du es so weit gebracht.«

Sie stellten also eine zweite Bedingung. Jener sollte König der Vögel sein, der am tiefsten in die Erde eindringen könnte.

Wie klatschte da die Gans mit ihrer breiten Brust auf das Feld! Wie scharrte da der Hahn schnell ein Loch!

Die Ente kam am schlimmsten weg. Sie sprang in einen Graben, verrenkte sich die Beine und watschelte klagend fort zum nächsten Teich.

Der Kleine ohne Namen aber suchte ein Mäuseloch, schlüpfte hinein und rief mit seiner feinen Stimme heraus: »König bin ich! König bin ich!«

»Du unser König?«, riefen die Vögel noch zorniger, »meinst du, deine Ränke lassen wir gelten?«

Sie beschlossen, ihn in seinem Loch gefangen zu halten und auszuhungern. Die Eule wurde vor das Mäuseloch gestellt. Es wurde Abend, alle Vögel waren schläfrig und müde, denn sie hatten sich beim Fliegen so sehr angestrengt. Sie schlüpfen in ihre Nester und Höhlen und schliefen ein.

Allein die Eule blieb vor dem Mäuseloch stehen und blickte mit ihren großen Augen unverwandt hinein. Aber auch sie war müde geworden und dachte: »Ein Auge kannst du wohl zutun, du wachst ja noch mit dem anderen, und der kleine Bösewicht kann nicht aus seinem Loch heraus.«

Sie schloss zuerst das eine Auge und starrte mit dem anderen scharf in das Mäuseloch. Der kleine Kerl guckte mit dem Kopf heraus und wollte forthuschen, aber die Eule hackte nach ihm, und so zog er den Kopf wieder zurück. Dann öffnete die Eule das eine Auge wieder und schloss das andere. So wollte sie die ganze Nacht abwechseln. Aber als sie das eine Auge zumachte, vergaß sie, das andere aufzumachen, und sobald ihre beiden Augen zu waren, schlief sie ein. Der Kleine merkte das bald und floh.

Seit jener Zeit darf sich die Eule am Tag nicht mehr sehen lassen, sonst stürzen sich die anderen Vögel auf sie und zerzausen ihr die Federn. Sie fliegt nur zur Nachtzeit und hasst und verfolgt die Mäuse, weil ihr der kleine Vogel aus einem ihrer Löcher entkam.

Auch der kleine Vogel ohne Namen lässt sich nicht mehr gerne sehen.

Er fürchtet die Strafe der anderen Vögel, wenn sie ihn erwischen würden. Er schlüpft in den Zäunen umher, und wenn er ganz sicher ist, ruft er zuweilen: »König bin ich!«

Deshalb nennen ihn die anderen Vögel aus Spott Zaunkönig.

Niemand aber ist froher als die Lerche, dass sie dem Zaunkönig nicht zu gehorchen braucht. Wenn die Sonne aufgeht, steigt sie hoch in die Luft und singt: »Ach, wie ist es schön! Wie schön ist es! Schön! Schön! Schön! Ach, so schön!«

Der Hochzeitsbitter:

(Die Vögel machen mit ihren Gegenständen mit und treten so noch mal auf)

Zur Melodie: Trat ich heute vor die Türe

(Nach dem sorbischen Hlejce, nowa wec so stala! Von Boscan Wicz)

Achtung, hört und spitzt die Ohren!

Von der Elster wird erzählt:

Da sie schon viel Zeit verloren,
hat sie endlich sich vermählt.

Bräutigam ist ihr der Rabe,
ihn hat sie sich ausgewählt,
sein Vermögen, seine Habe,
hat sie vorher abgezählt.

Als die beiden sich verlobten,
sah den Raben man nicht gern,
alle Nebenbuhler tobten,
doch sehr schnell verlosch ihr Stern.
Hochzeitsfleischer ist der Sperber,
Was ihm gute Laune bringt,
er ist doch kein Spaßverderber,
Alles Fleisch er selbst verschlingt.

(Sperber steht auf und verbeugt sich)

Für den Spaß zum guten Schmause
Heut der Storch sich sorgen will.
Plappern kann er ohne Pause,
denn sein Mundwerk steht nie still.
Spatzen bauten uns die Küche,
Das Geschirr der Häher putzt,
Für des Bratens Wohlgerüche,
seine Kunst das Rebhuhn nutzt

(Storch mit Klapperinstrument)

(Spatz mit Kochlöffel und Topf)
(Häher mit Geschirrhandtuch)

(Rebhuhn mit Topfdeckel)

Seht, die Eule hübsch und friedlich
Führt im Festgeleit die Braut,
und die Krähe auch sehr niedlich
Knopfloch)
mit dem Bräutigam man schaut.
Weiter sind im Zug zu finden
Eichelhäher, Dohle, Specht,
doch der Stieglitz muß verschwinden,
sonst ergeht es ihm noch schlecht.

(Eule mit Taschentuch)

(Krähe mit Blume im

(Eichelhäher, Dohle, Specht)
(Stieglitz)

Star und Wachtelkönig tragen
Den Brautschleier vorne an,
prächtig sind sie anzusehen,
grüßen nickend dann und wann.
Sehr ist von sich eingenommen
Stets der eitle Wiedehopf,
sein Parfüm ist nicht willkommen,
deshalb meidet man den Tropf.

(Star und Wachtel)

(Wiedehopf mit Seifenblasen)

Dass des Feste Freude steige,
treten auf vier Musici:
Lustig spielt die Schwalbe Geige
Auf der Pfeife schön wie nie,
soll der Lerche Lied erklingen,
und in ihrem bunten Frack
Zaunkönig und Hänfling bringen
(Zaunkönig und Hänfling mit Dudelsack)

(Schwalbe mit Geige)

(Lerche mit Flöte)

Jeder einen Dudelsack.

Doch die Amsel und die Wachtel
Machten alle Flaschen leer,
einmal Halbe, einmal Achtel,

(Amsel + Wachtel / Gläserxylophon)

das missfällt dem Reiher sehr
Als aus dieser bunten Reihe
Man den Zeisig werfen will,
rät und meint die Gabelweihe,
dass man bleibe gut und still.

(Reiher)

(Zeisig + Gabelweihe (mit Gabel))

Jetzt beginnen sich zu schlagen

Ammer und auch Meise flink
Nicht mehr länger sich vertragen
Rotkehlchen und Distelfink
Auch die Grasmück' ist geworden
Ziemlich dreist und rabiat,
will die Bachstelze ermorden,
dieser Riese Goliath.

(Ammer + Meise mit Stöcken)

(Rotkehlchen , Distelfink)

(Grasmücke, Bachstelze)

(Krieg mit Messer und Gabel)

Wie regt über diesen Fritzen
Sich der Würger auf vor Groll,
Der Pirol nickt ein im Sitzen,
denn er ist schon lange voll.
Nehmt dem Würger seinen Säbel,
dass er niemand damit hackt!
Auf den Kiebitz haut die Schnäbel,
niemals tanzt der Kerl im Takt.

(Würger, Pirol mit Kissen)

W haut mit Faust auf den Tisch

Durch der Drossel frech Betragen
wird der Erpel tief gekränkt
Zum Gerichte läuft er klagen,
weil sie nannte ihn beschränkt.
Doch der Kuckuck ist der Richter,
seid vor ihm ja auf der Hut!
Stets nur hilft er dem Gelichter,
urteilt falsch, der Tunichtgut!

(Drossel, Erpel)

(Kuckuck)

Unsre Musikanten schweigen,
halten fern sich dem Krawall.
Tritt denn niemand an zum Reigen,
wozu ist denn Hochzeitsball?
Ob die Hochzeit denn so endet
Mit Gelärme wie im Stall?
Nein, zum Besten alles wendet
Noch das Lied der Nachtigall

(Nachtigall)

Die Nachtigall singt: Plaisir d'amour als Melodie geigen?

Polonaise - Hochzeitszug durch den Raum

Musik + Tanz

Hochzeitswalzer des Brautpaares

(Zuletzt stehen alle im Kreis. Das Brautpaar sitzt in der Mitte)

Hochzeitsbitter:

Der lange Specht, der lange Specht, der macht der Braut das Bett zurecht.

Das Drosselein, das Drosselein, das führt die Braut ins Kämmerlein.

Der Hahn, der krähet: "Gute Nacht", nun wird die Kammer zugemacht.

Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu.

Das Käuzchen bläst die Lichter aus und alle ziehn vergnügt nach Haus.

Die Vogelhochzeit ist nun aus, die Vögel fliegen all' nach Haus.